

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 26. Juli 1889.

Nº 85.

Für die

### Monate August und September

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 85 Pf. entgegen. Dies den Herren Kollegen, welche das Abonnement versäumten, zur ges. Nachricht.

Partienbestellungen können von jeder Nummer ausgeführt werden.

### Gegen das Berechnen.

(Schluß.)

Leider ist die Stimmung für die Abschaffung des Berechnens vorläufig noch eine sehr schwache. Auf dem Gauetag eines in unsrer Organisation tonangebenden Gaues wurde den Verfechtern der Beseitigung des Berechnens erwidert, daß dasselbe vielen Kollegen Gelegenheit gäbe, über Minimum zu verdienen, diese sich daher für das Gewissgeld bedanken würden. Mit demselben Rechte kann man anführen, daß durch eine Verkürzung der Arbeitszeit viele Kollegen pekuniär geschädigt werden und diese deshalb zu verwerfen sei. Wenn solche Anschauungen zu Tage treten, da muß man doch unwillkürlich fragen, was denn eigentlich die Zwecke und Ziele unsrer gewerkschaftlichen Organisation sind? Es ist doch unzweifelhaft, daß alle Gewerkvereine, sollen sie nicht bloße Vereinsspielerei sein, Kampfvereine sind, die bezwecken, günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen für sich zu erreichen. Hat die Erfahrung gelehrt, daß das Akkordsystem schädigend auf den Beruf einwirkt, indem es viele Kräfte überflüssig macht, oder daß eine Verkürzung der Arbeitszeit angestrebt werden muß, um den Arbeitsmarkt zu entlasten, so hat sich die Organisation eben nicht einem kleinen Teil ihrer Mitglieder, welcher glaubt, dadurch geschädigt zu werden, unterzuordnen, sondern dieser Teil sich dem Kampfe, den die Organisation zum Segen der Gesamtheit führt, anzuschließen. Es darf niemals das Höhere und Allgemeine wegen des Geringern und Besondern aus dem Gesichte verloren und vernachlässigt werden. Die privatkapitalistische Herstellungsweise und die Fortschritte der Technik machen immer mehr Arbeitskräfte überflüssig, es wird den Arbeitgebern immer leichter gemacht, die Löhne zu drücken.

Mögen doch diejenigen, welche sich „vorläufig“ mit dem Vorgehen betr. Verkürzung der Arbeitszeit und Abschaffung des Berechnens nicht einverstanden erklären können, sondern erst den alten Tarif überall eingeführt wissen wollen, oder wie die gängige Redensart heißt im „Prinzip“ ihre Zustimmung geben, bedenken, daß unser Tarif, wenn wir ruhig zusehen, wie der Arbeitsmarkt immer mehr bevölkert, die Landstrafen von gern arbeitenden Kollegen immer mehr in

Anspruch genommen werden, auf sehr schwache Füße zu stehen kommt. Dadurch, daß sich das Heer der Konditionslosen stetig vermehrt, wird die Zahl der R.-B., namentlich derjenigen, welche sich um jeden Preis anbieten, vielfach durch die Not dazu getrieben, eine immer größere und die Zahl der den Tarif zahlenden Prinzipale statt zu wachsen eine immer kleinere. Um dies zu verhüten, müssen wir also suchen, die richtigen Wege aufzufindig zu machen. Als das in erster Linie stehende wird nun die Verkürzung der Arbeitszeit gelten.

Wir Buchdrucker stehen bekanntlich, was die Arbeitszeit betrifft, heute noch ziemlich auf demselben Standpunkte wie vor 20 Jahren. Diejenigen, welche die Arbeiterbewegung in diesem Zeitraume näher verfolgt haben, müssen zugeben, daß eine große Anzahl anderer Berufe, welche vor wenigen Jahren noch eine bedeutend höhere Arbeitszeit hatten als wir, uns nicht nur eingeholt, sondern teilweise durch energisches Vorgehen, wenigstens in den größeren Städten, überholt haben. Der Hauptübelstand, daß wir in den 20 Jahren noch keine Fortschritte machten, ist einzige und allein in unsrem Akkordsysteme zu suchen. Durch dasselbe stehen wir nicht ganz schuldlos da, den Überfluß an Arbeitskräften mit großgezogen, unsre Macht dadurch geschwächt und die der Arbeitgeber gestärkt zu haben. Die 1886er Bewegung hat davon das beste Beispiel gegeben, so daß schon jetzt in den flottesten Geschäftsperioden ein Abnehmen der Konditionslosigkeit kaum zu merken ist, wie die Berliner Statistik deutlich genug beweist.

Wenn von den Anhängern des Berechnens behauptet wird, viele Kollegen würden dadurch pekuniär schwer geschädigt, so trifft das allerdings bei den die Landstrafe bevölkerten Kollegen vollständig zu, bei den arbeitenden aber durchaus nicht; haben wir erst erreicht, daß Angebot und Nachfrage sich einigermaßen decken, so übt dies auch auf die Löhne einen für uns günstigen Einfluß aus. Begründen wir es darum mit Freuden, daß die größeren Städte, die durch die gesammelten Erfahrungen wissen, wo uns der Schuh drückt, das Panier ergriffen haben zur baldigen Erreichung der hier ausgeführten Ziele.

Nach den Forderungen, für die eine Organisation kämpfend eintritt, läßt sich auch in der Regel der Grad ihrer Reife ermessen. Ist z. B. bei solchen Kämpfen immer nur die reine Lohnforderung vorherrschend, so würde hiermit schon die Unreife der Organisation zu konstatieren sein; reine Lohnforderungen lassen sich meist noch am leichtesten durchführen, aber auch am schwersten behaupten. Darum müssen wir zuerst die Grundlagen des Arbeitsmarktes zu ändern und die Herrschaft hierüber mit den berechten Mitteln zu gewinnen suchen. Hiermit mögen sich

daher auch die Provinzkollegen befreunden. Die Bewegung in den Großstädten wird zum Wohle der gesamten Gehilfenschaft geführt. Versagte die Provinz den Großstädten die hierzu nötige Unterstützung, was in der heutigen Zeit zu den Unmöglichkeiten gehört, so würde der Wert unsrer Centralisation bedeutend abgeschwächt.

Wenn in unserem Organe Stimmen laut werden, die den Staat als Retter in der Not begrüßen und die sozialpolitische Gesetzgebung als Beispiel anführen, so scheint mir das ein großer Optimismus. Wir sehen den Staat auch die Zinnungen protegieren und es ist doch wohl klar, daß sich diese nur zu unsrer Unterdrückung berufen fühlen. Da sich in einigen Tarifkreisen schon Spuren von Zinnungsgründungen gezeigt haben, dürfen wir auch dieser Bewegung nicht unvorbereitet begegnen.

Bauen wir also vorläufig noch auf unsre eigene Stärke, suchen wir diese durch kräftige Agitation zu festigen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Bei dieser Agitation muß die Verkürzung der Arbeitszeit und Abschaffung des Akkordsystems stets im Vordergrunde stehen. Gehen gleichwohl die Meinungen darüber auseinander, so sind doch alle darüber einig, daß der Arbeitsmarkt entvölkert werden muß.

Eine neunstündige Arbeitszeit mit Beibehaltung des Berechnens würde sich bald als ungeeignet herausstellen, ja durch größere Anspannung der Kräfte des einzelnen erlitten vielmehr unsre Krankenkassen pekuniären Schaden, es wäre also auf Einführung einer achtstündigen bedacht zu nehmen und diese wird vielerseits als nicht erreichbar befämpft. Sonach bleibe uns nichts übrig als die ganze Kraft auf die Durchführung eines Lohnsystems zu verwenden.

Für kräftige Förderung dieser Angelegenheit haben in erster Linie die leitenden Personen Sorge zu tragen, namentlich durch Abhaltung von Versammlungen; auch in diesem Sinn abgesetzte Flugblätter würden viel zur Aufklärung beitragen. Hauptsächlich sind die letzteren in der Provinz zu empfehlen, indem dort durch größere Entfernung der einzelnen Orte von einander die Einberufung von Versammlungen vielfach auf Schwierigkeiten stößt. Ferner muß aber unser Hauptaugenmerk noch darauf gerichtet sein, daß überall für die größte Verbreitung unsres Organs, des Corr., welcher fast in jeder Nummer dieses Themas behandelt, Sorge getragen wird.

Dass der Kampf für unsre gerechten Forderungen ein schwerer wird, ist mit Sicherheit vorauszusehen.

Wollen wir siegreich daraus hervorgehen, so haben wir beizeiten für die nötige Munition zu sorgen. Da wir aber bei den jetzigen Beiträgen zur Allgemeinen Kasse hohe Überschüsse nicht erzielen können, müßte die Frage auf eine Erhöhung der Steuer mit in Erwägung gezogen

werden und es würde die baldige Biedereinführung des alten Beitrages von 60 Pf. pro Woche zu empfehlen sein. Wollen wir die Erhaltung unsrer Existenz nicht in Frage stellen, so dürfen wir auch vor einer Steuererhöhung nicht zurücktreten. Um die Meinungen der Mitglieder hierüber mit Sicherheit feststellen zu können, hätte der Vereinsvorstand zu veranlassen, daß in kürzester Zeit eine Urabstimmung stattfindet.

Der Opfermut der organisierten deutschen Kollegenschaft, der noch als unübertroffen steht, worauf wir stolz sein können, hat sich bis jetzt bei jeder Bewegung glänzend bewährt. Bewähre er sich auch ferner und suche einer den andern für baldige Durchführung der besprochenen Forderungen: Abschaffung des Akkordsystems und Verkürzung der Arbeitszeit, zu gewinnen.

Br!

A.

## Ein Schlag dem Zwangskantionsunwesen durch Lohnabzug.

Es gibt noch Richter in — Hessen, kann man mit Befriedigung ausrufen und es werden sich auch an anderen Orten solche finden, die dem Zwangskantionsunwesen, welches in neuerer Zeit den Arbeitern gegenüber beliebt wird, das Todesurteil sprechen. Der Beschluß des Landgerichts, den wir unten mitteilen, ist so klar motiviert, daß die feinste Sophistik nicht daran deuteln kann. Es ist nun an den Betroffenen, ihr Recht energisch geltend zu machen, während die Kautionseinbehälter gut thun, der Liebe Müh nicht mehr an diesem mißratzen Geisteskind zu verschwenden. Freilich fährt die schöne Illusion von der Sicherung vor dem ††† Kontraktbrüche zum Schornsteine hinaus auf den Blockberg, wo sie allerdings auch hingehört. Denn glücklicherweise sind wir heutzutage über das Stadium der patriarchalischen Selbstrichterlichkeit hinweg und der reichste Nabob muß sich den Gesetzen beugen.

In dem Berichte des Fabrikinspektors für das Großherzogtum Hessen befindet sich also die Mitteilung eines Falles, der die Frage betrifft, ob ein Unternehmer berechtigt ist, gewisse Lohnbeträge als Kautionsunwesen einzubehalten und dieselben im Falle des Kontraktbruches als verfallen zu erklären:

Eine Arbeiterin hatte sich vertragmäßig verpflichtet, ein Jahr lang in der Fabrik zu bleiben; für die Kündigung war ein bestimmter Termin vereinbart worden; bei Vertragsbruch sollten die wöchentlichen Lohnabzüge von 50 Pf. bis zu dem Gesamtbetrag von 50 Ml. dem Fabrikbesitzer als Vertragsstrafe verfallen sein. Die Arbeiterin kündigte nicht zu der richtigen Zeit und klage demnächst auf Zahlung der zurückbehaltenden Kautionsunwesen ein. Das Amtsgericht wies sie hingegen ab, während das Landgericht ihre Forderung als berechtigt anerkannte. Das Landgericht geht von folgender Erwagung aus: Die Gewerbeordnung verpflichtet im § 115 die Arbeitgeber, den Arbeitern den verdienten Lohn bar in Reichswährung auszuzahlen. Aus dieser Bestimmung sei die Absicht des Gefehlgebers zu entnehmen, welche dahin gerichtet sei, daß den Arbeitern der Lohn unverkürzt auch dann zustehen solle, wenn sie in den Abzug einwilligten. Die Pflicht zur Barzahlung sei ganz unabhängig von dem in § 115 Abs. 1 aufgestellten Verbot der Kreditierung von Waren aufzufassen und man könne sich daher zur Rechtfertigung des Behaltens der Lohnabzüge nicht darauf berufen, daß durch diese Bestimmung den Gewerbetreibenden nur die Warenkreditierung und die Beschaffung von Lebensmitteln zu einem die Umschaffungskosten übersteigenden Preis unterlagt sei. Wenn nun der Arbeitgeber seinen Arbeitern an ihrem verdienten Lohn einen wöchentlichen Abzug mache und diesen Abzug zu seiner Sicherstellung gegen Kontraktbruch, gegen Beschädigung durch schlechte Arbeit und zu ähnlichen Zwecken verwende, so widerspreche dies ganz offenbar der im § 115 Abs. 1 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Pflicht zur Barzahlung. Das Landgericht berücksichtigte dann weiter, daß der abgeschlossene schriftliche Vertrag auf die

Fabrikordnung verweise, die bestimme, daß die Kautionsunwesen gestellt werde, daß alle Vorschriften der Fabrikordnung mit Einschluß der auf Kündigungsfrist bezüglichen eingehalten würden; nun seien aber nach § 117 alle gegen § 115 verstörenden Verträge nichtig. Der § 117 schreibe aber weiter in Absatz 2 die Nichtigkeit aller Verträge vor, durch welche der Arbeitslohn zu einem andern Zweck als zur Beteiligung an Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter oder ihrer Familie verwendet werde. Inhaltlich der Motive sei diese Vorschrift hauptsächlich gegen die in Fabrikordnungen enthaltenen Maßregeln gerichtet. Der Teil des Lohnes, welcher dem Arbeiter wöchentlich als Kautionsunwesen abgezogen werde, werde sofort mit dem Abzug der freien Verfügung des Arbeiters entzogen. Während der Fortdauer des Arbeitsvertrages könne der Arbeiter den betreffenden Teil seines Lohnes weder erheben noch sonst darüber verfügen, sondern er erhalte erst nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Kautionsunwesen zurück und auch dann nicht bedingungslos, sondern nur in dem Falle, wenn er rechtzeitig gekündigt habe oder der Arbeitgeber keine Entschädigungsansprüche wegen schlechter Arbeit u. dgl. geltend mache. Es sei aber ferner zu bedenken, daß die Beträge, um welche der Lohn regelmäßig gekürzt werde, zur Kautionsstellung verwendet und aufgebracht wurden und bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses der Arbeiter keine Forderung auf Zahlung des Lohnrestes, sondern auf Herausgabe der Kautionsunwesen; hieraus gehe aber klar hervor, daß Abzüge des Lohnes zur Sicherung des Arbeitgebers für seine etwaigen Ansprüche an den Arbeiter erfolgten und es sei deshalb der ganze Vertrag, auf dem die Zurückbehaltung beruhe, nichtig. G.

## Buchdruckerei-Ausstellung in Karlsruhe.

In der zur Johannisfeier am 23. Juni veranstalteten Fachausstellung im Beichthause der hiesigen Gewerbeschule waren vertreten: 1. Fabriken, welche Typen, Einfassungen, Bignetten, Initialen, Linien, Holzschnitte und galvanoplastische Arbeiten herstellen, eine Holzschnittschule, Fabriken für Buch- und Stein-druckerei; 2. die Erzeugnisse der Buch- und Stein-druckerei; 3. Literatur des Buchdruckereigewerbes.

Für unter 1. angeführte Gegenstände hatten verschiedene bedeutende Schriftgiekerien, wie: Bauer & Co. in Stuttgart, C. Rüger und Emil Berger, beide in Leipzig, Ludwig & Meyer, Benjamin Krebs Nachf., Bauer (Kramer & Fuchs), sämtlich in Frankfurt a. M., H. Berthold und Wilh. Gronau, beide in Berlin, zahlreiche voluminöse, übersichtlich und geschmackvoll angeordnete Musterbücher und Muster-tafeln zur Ansicht ausgelegt. Der Besucher war geradezu erstaunt über die Reichhaltigkeit dieser sauber dargestellten Sammlungen. Der Fachmann sah vergleichend das von den verschiedenen hier miteinander in Konkurrenz tretenden Firmen Gebotene mit dem Blicke des Kämers an, den Laien überraschte die Fülle des zum modernen Buchdruck nötigen Materials; er gewann annähernd in der Betrachtung der kleinsten und größten Schriftzeichen, ihrer unendlich vielen Systemen und Formen eine Vorstellung davon, welch kostbares Material eine nur einigermaßen gut eingerichtete Druckerei haben muß, um den heutigen Ansprüchen zu genügen. Beachtenswert waren die im Modell vorliegenden sauber geschnittenen Holztypen und Einfassungen von Sachs & Co. in Mannheim.

Die Arbeiten der seit etwa zwei Jahren bestehenden Karlsruher Xylographischen Anstalt (Inhaber Moos) erfreuten sich mit Recht einer regen Aufmerksamkeit der Besucher. Holzschnitte aller Art waren von derselben ausgestellt: Landschaftliches, Figürliches, Wappen, Musterzeichnungen usw., in allen Graden der Anfertigung, anfangend mit der Zeichnung und Photographie auf die Holzplatte übertragen bis zum vollendeten Holzschnitt. Gleichzeitig stellte die Firma galvanoplastische Abzüge ihrer Holzschnitte aus, wovon die verschiedenen Stufen der Herstellung ebenfalls zu erkennen waren. Die Ausstellung lieferte den erfreulichen Beweis, daß Karlsruhe nunmehr eine leistungsfähige xylographische Anstalt besitzt.

Der Farbendruck war durch die Musterbücher der Farbenfabriken in recht hübscher und zweckmäßiger Darstellung vertreten. Es hatten diese ihre sämtlichen Farbenabstufungen, beim tiefsten und feinsten Schwarz beginnend und bis zu den leichtesten und zartesten farbigen Tönen aufsteigend, das ganze Farbenspektrum durchlaufend, in landschaftlichen und figürlichen Darstellungen durch den Druck zur Erscheinung gebracht. Wir erwähnen die hier vertreten gewesenen Farbenfabriken von Fischer, Naumann & Co. in Ilmenau, Berger & Wirth in Leipzig, Jänecke & Schneemann in Hannover und Kast & Chinger in Feuerbach.

Druckarbeiten jeglicher Art hatten die Buchdruckereien Röger und Konkordia in Bühl, Friedrich

Wagner in Freiburg i. Br., Hörring in Heidelberg, Philipp Schmidt und Rohr in Kaiserslautern ausgestellt. Von Mannheim sandte Herr Faktor Henschel eine Anzahl Druckarbeiten sowie einen patentierten Linienbiegapparat (eigne Erfindung) zur Ausstellung. Von den 12 größeren Buchdruckereien Karlsruhes hatte nur die Handelsdruckerei des Herrn A. H. Dillinge die Ausstellung mit Buchdruckarbeiten jeglicher Art sehr reichlich beschildert, auch stellte die Firma noch einen fertig gegossenen Drucksatz für Rotationsdruck mit den dazu benötigten Papiermatrizen aus — ein von Laien gewiß vielfach beachtetes Stück der Ausstellung, welches die Herstellung eines cylindrischen Drucksatzes aus dem flachen Satz begreiflich mache.

Die Firma Albert & Co. in Frankenthal hatte eine Tiegeldruckpresse größerer Kalibers aufgestellt, auf welcher während der Ausstellung gedruckt wurde. Diese Tiegeldruckpresse erregte nicht allein das Interesse der Besucher, sie trug auch zum guten Gelingen der Ausstellung viel mit bei.

Die Literatur des Buchdruckergewerbes war durch verschiedene Fachwerke Alz. Waldow's in Leipzig und ein interessantes, in den 50er Jahren erschienenes Werk: "Bilderhefte zur Geschichte des Bücherverhandels", ausgestellt vom Bankier Staats in Karlsruhe, vertreten.

Die Ausstellung erfreute sich während ihrer 2½-tägigen Dauer eines überaus zahlreichen Besuches aus allen Kreisen der Karlsruher Einwohnerschaft und es darf wohl ausgesprochen werden, daß durch das Arrangement solcher kleiner Fachausstellungen stets beim Publikum reges Interesse wachgerufen wird.

## Korrespondenzen.

\* Leipzig. (Johannisfest-Revue II.) Da der diesjährige Turnus der Johannisfeierte seinen Abschluß gefunden haben dürfte, sei hiermit den noch eingegangenen Berichten das verdiente Plätzchen im Corr. gewidmet. Vorausgesetzt werde, daß man auch diesmal überall des Lobes voll ist über die bez. Feier. Es ist doch kein leerer Schein, daß der Geist Gutenbergs schützend über den Veranstaltungen seiner Jünger schwebt! Zum Danke wollen wir dafür gleich mit einem ihm geweihten würdevollen Prolog einsetzen, der von dem Senior der Buchdrucker Ansbachs, Herrn G. Voß, zur dortigen Johannisfeier gedichtet ward. Nach Vortrag desselben durch den Kollegen Daniel widerholte der Garten der "Fantaisie" von lautem Beifalle, während das Fest unter den Klängen einer Militärapelle und den Liedern eines Ansacher Gesangvereins in einem Tanzchen auslief. Die Gesellschaft Typographia Augsburg feierte am 30. Juni in einfacher würdiger Weise das Johannisfest. Es bestand in einem Ausfluge mit Regimentsmilitär nach dem bei Haunstetten gelegenen Jägerhäusl und verließ trotz Wind und Wetter in der gemütlichsten Weise. In Barmen-Elsfeld war der Festsaal von etwa 350 Personen besetzt. Die Typographia Barmens trat mit dem Gesangvereine Gutenberg der Schweizerstadt Elsfeld zu Gesamtkören zusammen, auch einzeln boten beide ihr bestes. Sonst war das Programm das übliche. Die Beuthener Kollegen riskierten per Wagen einen Ausflug nach Neudeck, wo die Parkanlagen geziemende Bewunderung erregten. Das Berliner Johannisfest verließ in herrlicher Weise, der Besuch war ein großartiger. Zu bedauern war nur, daß abends eine solche Kühle eintrat, die zum Verlassen des Festes den größten Teil zwang — die Jugend blieb zum Tanz. Die kurz gehaltene Festrede des Vorsitzenden Ph. Schmitt, welche ihre Grundlage in der Verkürzung der Arbeitszeit hatte und mit einem Appell an die anwesenden Frauen, treu ihren Männern in der Zeit der Gefahr zur Seite zu stehen, schloß, sandt rauschenden Beifall. Wie wir schon neulich andeuteten, war der Buchdrucker-gehilfenverein Breslau in Freiburg-Fürstenstein, den schlesischen Abbrüzen (im geologischen Sinne). Aus harten Kämpfen ging wie durch ein Wunder dieses Ziel zum etwa fünfzehnten Male siegreich hervor. Das ruhigere Alter wollte aus Westslawias Mauern nicht scheiden, die feurige Jugend dagegen eine abführende Oderfahrt nach Ohlau entieren. Leider Plane stellten sich allerlei Hindernisse entgegen und schließlich verschwore sich Mutter Oder mit ihnen, indem sie ihr Wasser ableß und die taufen Sandbänke zeigte! Also auf nach Freiburg! hieß es nun. Und führwahr, die ältesten Leute erklärten, es war schon lange nicht so schön daselbst. Die Eisenbahn-Zeitung in großem Formate mag nicht wenig dazu beigetragen haben. Zum Abschiede loberten von den Bergen den Typographen gruß Brussels die Johannisfeiere einen hellen Scheidegruß nach. Vom Chemnitzer Ortsvereine setzten sich schon morgens 6¼ Uhr 60 Mitglieder mit einigen Damen nach Töltz (böh. Schweiz) zu in Bewegung, natürlich per Dampfschiff. Die erste Station war Obernau, von wo es per pedes apostolorum durch frische Wälder ging. „Heedel-Bärn! Heedel-

Bären!" ertönten plötzlich einige Stimmen und die Gesellschaft wandte sich appetitvoll nach den Heidelbergern händlern um. Aber sie war mit dem naturretten Rufe nur von einigen losen Partiegenossen getäuscht worden. Nach dem Besuch des Sophiensteines erreichte man Töltzsch und kehrte erst wieder 8 Uhr 40 Min. abends nach dem Bahnhof Olbernhau zurück. Hier empfing ein Drahtgruß der Zwicker Kollegen die Ausflügler. Von dem Hoch auf die Abfahrt folgten einige Lokomotivessen gewackelt haben. „Alt Heidelberg, du feine“ dachten die Darmstädter Kollegen als sie beschlossen, dieses Schmuckstück zu besuchen. Sie wurden von den dortigen Jüngern der Kunst gärfreundlich empfangen und geleitet. Selbstverständlich war das gigantisch gelegene Schloss der Glanzpunkt der Besichtigungen, doch das große Fach war immer noch nicht gefüllt und so wurden dann später unten einige andere leer gemacht. Wer zählt die Wölker, nennt die Namen, die im Festlokal am Kaiserberg bei Duisburg zusammen kamen? Sämtliche Mitgliedschaften des Bezirksvereins waren vertreten und 100 Kinder belustigten sich an den Herrlichkeiten der für sie bereiteten Spiele. In Guben stieg die Feier aus den Wogen der Debatte hervor. Bezirkversammlung war gewesen und der kluge vorwärtsstrebbende Gehilfenvertreter des I. Tarifkreises hatte mit gewohnter markiger Rede den Weg für die Zukunft gewiesen. So kann man den Berichtserung, daß das Fest lange gedauert, wohl Glauben schenken; war doch das Zusammengehörigkeitsgefühl neu entzündet. Hamburg-Altona leistete sich bei schönstem Wetter eine Dampfexpedition nach Follenpieder. Von Karlsruhe gingen drei lange Zeitberichte auswärtiger und dosiger Zeitungen ein, Beweis genug, daß der glückliche Wurf der Arrangements Aufsehen erregte. Das Fest, auf den ganzen Kreis Südwest ausgedehnt, hatte Kollegen von nah und fern herbeigelockt. Alle Teilnehmer wurden morgens 8½ Uhr mit der Dampfbahn nach dem Nachbarort Durlach entführt, wo die Feuerwehrmusik mit einem Tusch überraschte und sich dann, lustige Märkte spielend, an die Spitze setzte. Die Dampfseilbahn beförderte hierauf die Gesellschaft auf den Thurmberg, wo sie Herr v. d. Lindt begrüßte. Der nachfolgende Frühstückspause mußte freilich bald abgebrochen werden, damit die Eröffnung der Fachausstellung (vom Festkomitee arrangiert) um 12 Uhr keine Verzögerung erfuhr. Sie fand im Zeichensaale der Gewerbeschule statt, den die Stadtbehörde bereitwillig eingeräumt hatte. Der Eröffnung wohnten die Herren Staatsminister Dr. Turban, Bürgermeister Krämer und Stadtverordneter Fabritian Schwinti bei. Das auf 2 Uhr festgesetzte Festessen (300 Teilnehmer) im „Prokodil“ zog sich bis 4 Uhr bei allerlei Unterhaltungen hin, worauf die Stadtbehörden verabschiedigt wurden. Als abends die Feier begann, sprach einen vom Kollegen Albrecht gedichten Prolog Herr Volk mit hinreichender Verve, worauf später das Festspiel Johannes Gutenberg in jeglicher Hinsicht gelungen durchgeführt wurde. Die Typographia Karlsruhe zeichnete sich bei allen Veranstaltungen unermüdet aus. Ein Ball beschloß das Ganze. Die Kollegen von Kaufbeuren trafen mit denen von Kempten auf dem Falckensteine zusammen, alwo Ludwig II. einen Schlossbau projektiert hatte. Man besuchte ferner das Schloss Neuschwanstein. Leider machte unfreundliches Wetter dem Vergnügen ein zu schnelles Ende. Die Buchdrucker von Neiße empfingen den Besuch jener von Freivaldau. In ersterer Stadt fand am 29. Juni Abendunterhaltung statt, andern Tages in der nahegelegenen Davidshöh Frühstücksmarsch. Leider mußten die Gäste der ungünstigen Bahnverbindung wegen schon um 2½ Uhr nachmittags scheiden. Die beiden größten Geschäfte Oldenburgs (Gr.) geben stets den Nachmittag des Johannistages frei. So konnten denn die Kollegen am 24. Juni im Grünen Hof der Erinnerung des Altmeisters festlich gerecht werden. Es geschah dies durch Ansprache, Gesangsvorläufe, Konzert, Verlosungen für groß und klein, sowie Ball. Die Oppelnauer machten einen Abstecher nach der Oberlausitzischen Schweiz (Scharnstein), wozu sie vorerst von Groß-Strehlitz abholten, bei denen auch die eigentliche Feier stattfand. Als Beihitel nach Scharnstein dienten sans fagon Leiterwagen. Eine Waldpolonaise können wir hier als einzige gemeldet anführen. In Warasdorf war die Sammelstelle für die Buchdrucker der Oberlausitz und Nordböhmens. 200 Personen versammelten sich im Dampfbadgarten bei Konzert der Stadtkapelle. Festtafel und Rede, Toaste wechselten mit dem Tarifkreis der Görlitzer, Reichenberger und Bittauer Sänger ab. Ein Tänzchen fehlte natürlich nicht. Weil es so schön gewesen, einigte man sich für nächstes Jahr sofort wieder über den Tarif: Reichenberg. Unbedingt wurden bei dem Frohjpine die Verdrängten nicht vergessen, eine Sammlung für die Kollegen in Christania ergab 6 fl. Die Mitgliedschaften Zwicker und Meerane feierten vereint das Johannistfest durch eine Tagesspartie nach Remse und Grünefeld. Nachdem man bis Remse mit dem Dampfwagen gefahren, wurde im nahen Wald ein Picknick

abgehalten, sodann nach Grünefeld gegangen. Nach kurzer Raft dageholt lehrte man wieder nach Remse zurück, wo im dortigen Gasthof auf die Festtafel das unausbleibliche Tänzchen folgte. Erst um Mitternacht war man dem Abgangsorte wieder näher gerückt. Kurz vor dem Druck geht uns aus München ein Bericht zu, der unsre Einleitung etwas ändert. Er lautet: Vor 7 Uhr, also eine Stunde vor Beginn, entlud sich ein furchtbares Gewitter, das bis ca. 9 Uhr dauerte — deshalb auch ein mittelmäßiger Besuch, deshalb auch, daß während des ganzen Festes der sonst „übliche“ Buchdruckerhumor nicht hervortreten wollte. Gehungen wurde tapfer, hauptsächlich ernstete das neueinstudierte Gutenberg-Glied stürmisches Beifall! Leider fehlte auch hier eine Ansprache. Jubelnd empfingen wurden drei Blitzgrüße aus Elberfeld, Hamburg und Köln! Nachher Festball bis morgens und Aufbruch etwas düster! — Nachzutragen ist vom vorigen Berichte für Leipzig, daß auch ein von Nürnberger Kollegen (früher in Leipzig) eingegangenes Glückwunsch-Telegramm große Freude erregte. — Für die eingehenden Berichte dankend, zugleich Gruss und Wohlergehen dem angebrochenen Buchdruckerjahr!

**P. Berlin.** (Vereinsbericht vom 26. Juni. (Verjährter).) Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden gegen 10 Uhr eröffnet. Nach Verlehung des Protolls und der Bewegungsstatistik gibt derselbe das Resultat der Abstimmung betr. Abänderung des Tarifs bekannt. Die Bibliothek wird am ersten Vereinsabende nach dem 1. Juli teilweise geschlossen und zwar dergestalt, daß für die Abteilungen F, G, H, L und M Bücher nur zurückgenommen werden und zwar aus dem Grunde, weil die genannten Abteilungen die meisten Restanten aufweisen; sechs Wochen später werden die übrigen Abteilungen geschlossen. Am ersten Vereinsabende nach dem 1. Oktober wird die Bibliothek aufs neue eröffnet. — Zu Tarifangelegenheiten teilt der Vorsitzende mit, daß die Druckerei von Seydel & Co. geschlossen ist. 6 Kollegen, welche dort ihre Plätze verlassen haben, wurde die Unterstützung nach § 2 bewilligt. In der Druckerei von Hermann, wo schon seit längerer Zeit Tarifstreitigkeiten namentlich durch die Jungen. Oberseiter veranlaßt wurden, erzielte das Personal eine Einigung mit dem Chef. Hoffentlich wird der Friede durch die Amtsherrntrümmungen nicht wieder gestört. Bei Hempel & Co. wurde von den in der Werkabteilung beschäftigten Sektern, welche mit dem Minimum entlohnt werden, verlangt, daß sie abwechselnd blau machen sollten. Die Kollegen gingen hierauf nicht ein und wählten einen Vertreter, der die Gegengründe dem Chef darlegte. Hierbei wurde Herr Dr. Hempel bezüglich seiner Kautionsforderung auf den Entschied des Landgerichts zu Hessen (§. zweiten Artikel in heutiger Nummer) aufmerksam gemacht, nach welchem das Abziehen von Kautions vom Verdienste, gleichviel ob gezwungen oder freiwillig, gefährlich nicht zulässig ist. Herr Dr. Hempel, selbst Jurist, will ein richterliches Erkenntnis hierüber haben; der Vorstand beschloß, ein solches herbeizuführen. Selbstverständlich dürfen Mitglieder, von denen daselbst Kautio verlangt werden sollte, die Kondition nicht annehmen. Die Werkabteilung der Germania, in welcher tarifmäßige Zustände herrschen, ist für Vereinsmitglieder geöffnet. Punkt 3: Remuneration. Der Vorstand erledigte nach Bericht seine Geschäfte in 46 Sitzungen. Ein Antrag, die Remuneration wie im Vorjahr zu bewilligen, wird ohne Debatte angenommen. Punkt 4: Wie stellt sich der Verein zur Verkürzung der Arbeitszeit in unserm Gewerbe. Als Referent nahm Herr Stolle das Wort. Er führt aus, daß durch maschinelle Verbesserungen usw. täglich mehr Arbeitslof auf das Plaster geworfen würden, welche eventuell bei Preisdifferenzen als Reservearmee da einspringen, wo andere zur Verbesserung ihrer Lage ihre Stellen verlassen. Während in anderen Gewerben der Kleinbetrieb immer mehr dezimiert werde, macht sich bei uns ein Steigen der kleinen Druckereien bemerkbar, und diese seien es namentlich, welche durch Ausnutzung hauptsächlich jugendlicher Arbeitskräfte Schnellkonkurrenz treiben. An der Hand von Zahlen beweist der Referent sodann, daß der vierte Teil der hiesigen Buchdrucker nur einen Durchschnittsverdienst von ca. 16 M. hat, da der selbe gezwungen sei, ein Drittel des Jahres zu pausieren. Die Arbeitszeit müsse also verkürzt werden, damit allen Kollegen die Existenz gewährleistet wird. Ferner sei ein Hauptaugenmerk auf die Abschaffung der Überstunden zu legen, besonders sollte zur Herstellung vollständiger Arbeiten die Überarbeit nicht gestattet sein. Auf die Akkordarbeit übergehend, bemerkte Referent, daß dieselbe schon im Prinzip zu verurteilen sei. Bei ihr habe der Prinzipal gar nicht nötig, die Arbeiter anzueilen, veranlaßt durch die traurige Lage wettetiefert der eine mit dem andern und schließlich sucht sich der Prinzipal aus den schnellsten Arbeitern seine ständigen Kräfte und sein Gewissgeld-Personal heraus. Besonders schädigend sei das gentische Arbeitssystem. Hierdurch entstehe ein Ausschlagen der Arbeiten in der krassen Form. Wenn von vielen Seiten behauptet werde, daß diese Fragen augenblicklich für uns

noch nicht zeitgemäß, so könne man doch nicht so lange warten, bis der alte Tarif überall durchgeführt sei. Auch dürfe uns dies nicht abhalten, diese Punkte fortwährend zu ventilieren; wenn wir erst die Hälfte der Kollegen durch Unterstützungen zu ernähren haben, wird es erst recht nicht gelingen etwas zu erreichen. Nedner bringt folgende Resolution ein: Die heutige Versammlung beschließt: In anbetracht der durch machlose Konkurrenz im Buchdruckergewerbe herbeigeführten Überfüllung des Arbeitsmarktes ist die Verkürzung der Arbeitszeit behufs Wahrung des gewerkschaftlichen Vereinigungen auf Grund des § 152 der G.-D. garantiierten Rechtes eine unabdingte Notwendigkeit. Die Beseitigung der Überarbeit durch Beschäftigung auf das unumgänglich notwendige Maß ist als selbstverständliche zu betrachten. Ferner ist die Beseitigung der Akkordarbeit anzustreben, da durch diesen Entlohnungsmodus die Arbeitskraft der Gehilfen übermäßig ausgenutzt wird und der berechnende Seiger durch Entziehung jedweden Supports gleichsam auf den Minimallohn herabgedrängt ist. Diese Resolution wurde angenommen. Der nächste Nedner ist der Ansicht, daß uns die Provinzkollegen durch ihre gegenseitigen Meinungsänderungen im Corr. schädigen und am Vorrückstreben verhindern; ein lokales Vor gehen hält er indes für zwecklos und unwichtig deshalb, daß die Provinzkollegen sich einig den Forderungen anschließen möchten. Gegen die lange Arbeitszeit in vielen Zeitungen sprechen sich ebenfalls verschieden Nedner aus und wurde u. a. der Vorschlag gemacht, die Zahl der Stunden, welche jeder Kollege täglich in der Zeitung arbeiten darf, festzulegen. Bezuglich der Kautionsstellung bringt Kollege Wachs folgenden Antrag zum Tarif ein: § 35 (neues Alinea): Das Einbehalten eines Teiles des Arbeitslohnes zwecks Kautionsstellung, überhaupt das Kautionsstellen, gleichviel in welcher Form, ist durchaus nicht gestattet. Antragsteller bemerkt, daß, obwohl wir einen derartigen Vereinsbeschluß schon haben, wir darauf hinwirken müssen, daß dieser Passus im Tarif Aufnahme findet. Im übrigen spricht er seine Ansicht dahin aus, daß der Prinzipal Kautio stellen müsse, da der Arbeiter keine Garantie habe, daß der selbe zahlungsfähig ist. Der Antrag wird angenommen. Punkt 5: Wahl eines Bibliothekars, fand schnell Erledigung durch die Wahl des Herrn Auer. Schluß der Sitzung gegen 1 Uhr.

**R. Berlin.** Die Allgemeine Versammlung der Schriftgießer Berlins am 13. Juli mit der T.-D.: Wie ist die Spaltung unter den Schriftgießern Berlins zu beseitigen ev. wie ist eine Verständigung herbeizuführen? war von 120 Teilnehmern befürcht, unter ihnen die Vorstände beider hiesigen Schriftgießervereine. Der Referent führt aus, daß die Schriftgießer Berlins sich einigen müßten, es sei für die Gesamtheit schädigend, wenn zwei, gleiche Ziele verfolgende Vereine sich gegenüberstehen, man möge den Zweck beider Vereine fest ins Auge fassen: Die Wahrung und Förderung der Interessen der Schriftgießer, und eine Verständigung werde bald zu erreichen sein. Der nächste Nedner bemerkt, die Hauptfache sei, daß niemand etwas in den Weg gelegt werde, der einer Vereinigung zustrebt. Wenn der Wunsch gehetzt wird, die Schriftgießer in den U. B. D. B. hineinzuziehen, so sei erst notwendig, daß die Schriftgießer selbst einig seien. Der alte Berliner Schriftgießer-Gehilfenverein hätte die Schranken fallen lassen sollen, wonach er nur Mitglieder des U. B. D. B. aufnimmt. Die Spaltung hätten sich diejenigen zuzuschreiben, die da gesagt: weil sie dem U. B. D. B. angehören, brauchen sie außerhalb diesem keine Vereinigung weiter. Nun sich der neue Verein der Schriftgießer Berlins gebildet hat, hat der alte Verein noch eine neue Schranke aufgerichtet und den Beschuß gefaßt, daß kein Mitglied des U. B. dem neuen Verein beitreten darf. Läßt man diese Schranken fallen, so werde auch die Spaltung verschwinden. Von den Vertretern des alten Vereins wird angeführt, daß sie auf dem Standpunkte wie früher ständen: die Schriftgießer sollen alle in den U. B. D. B. treten und die Einigkeit wäre da. Daß die Mitglieder des alten Vereins denen des neuen feindlich gegenüberstehen, habe seine Berechtigung; ein Kollege, der nur zu vorge schriebenen Wohnsätzen arbeitet, kann dem andern nicht freundlich entgegenkommen. Eine Gelegenheit, wobei sich beide Vereine befreit hätten, sei die Schaffung eines einheitlichen Tarifs an der Komplettmaschine; wenn alle gewillt sind, einem solchen nachzustreben, so werde bald der Zwiespalt schwanden. Die Ungerechtigkeit im Tarife müsse aufhören. Der Vorsitzende des neuen Vereins erwidert, daß die Mitglieder des letztern weder unter dem Minimum noch unter dem jetzt gültigen Tarif arbeiten. Der Verein ist nicht zur Ruhe gekommen. Die Meinung ist verbreitet als bestände der Verein aus Mitgliedern, die nur winzige Beiträge bezahlen, doch ist das gar nicht der Fall. Die hiesigen Kollegen haben noch ihre eigenen Kassen aus früherer Zeit und die weitauß meiste sind Mitglieder derselben; die Beiträge zu diesen Kassen betragen allein 90 Pf. und rechnet man den Vereinsbeitrag hinzu, so ergibt dies

1,20 Mt. Beitrag, welchen die Mitglieder des neuen Vereins bezahlen. Der neue Verein befindet sich mit den Kollegen und deren Vereinen vieler deutscher Städte im Einflange, wie die eingelaufenen Zustimmungs-Adressen bezeugen. Redner verliest die zuletzt eingelaufenen aus Offenbach und Leipzig. Betriebs-Schaffung eines einheitlichen Tariffs ist Redner dafür, daß der selbe gleich für ganz Deutschland gültig aufgestellt werde, zu welchem Behuf ein Delegiertentag stattfinden müge, wobei natürlich der Unterschied zwischen Unterstützungsvereins- und Nichtvereinsmitglied fallen müsse. Also möge auch der alte Verein die Schranke beseitigen. Der neue Verein biete die Hand zur Einigung, denn nur in Einigkeit sei ein Ziel zu erreichen. Wenn der neue Verein nicht gegründet wäre, hätte der alte Verein niemanden hinter sich und könnte auch nichts ausrichten. Der Vorsitzende des alten Vereins weist darauf hin, daß sich viele Korporationen an andere anschließen. Der neuen Organisation würden nicht viele folgen, weil sie zu schwach sei. Der U. B. D. B. sei eine starke Organisation, die Kapitalien besitze, welche notwendig seien, denn die große Masse geht nicht bloß aus Idealismus vorwärts, sondern verlangt auch Unterstützung. Deshalb sollen sich die Schriftgärtner dem U. B. D. B. anschließen. An der Debatte beteiligen sich acht Redner für den neuen Verein, während fünf den alten vertreten. Folgende Resolution wird gegen 16 Stimmen angenommen: Die Versammlung der Berliner Schriftgärtner erklärt sich für eine allgemeine Organisation der Schriftgärtner Berlins und erkennt den neu gegründeten Verein als den zweitentsprechendsten an. Um die Organisation in ihren Fortschritten nicht zu hemmen, soll an den Zentralvorstand des U. B. D. B. das Erreichen gerichtet werden, den Beschluß, wonach Mitglieder des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgärtner dem neu gegründeten Verein nicht beitreten dürfen, aufzuheben, weil dieser Beschluß es den Schriftgärtner unmöglich mache, eine Vereinigung unter sich zu erzielen.

S Heilbronn a. N. Schon früher haben wir die traurigen Verhältnisse am hiesigen Orte beleuchtet und immer neue Krebschäden treten ans Tageslicht. Kaum war es ein Jahr her, daß die Heilbronner Zeitung, welche Vereinsmitglieder beschäftigt, gegründet wurde, so trat am 1. Juli d. J. die Neue Morgenzeitung ins Leben. Diese Firma hat mit berechnender Voricht schon  $\frac{1}{4}$  Jahr vorher ihre Lehrlingszahl, sogen. Druckereiarbeiter, von 7 auf etwa 12 erhöht, um sich für die nötige Konkurrenz zu kräftigen; des weiteren hat Herr Weber oder sein Faktor noch einige R.-B. engagiert, welche zwischen 15—18 Mt. entlohnt werden. Aber auch hier sind die Leistungen der Herren R.-B. wieder verunglückt. Sie förderten Säfteleistungen ans Licht, welche zu korrigieren sie selbst absolut nicht im Stande waren, so daß die Korrekturen vom Faktor oder sonst irgend jemand gemacht werden mußten. In eine geregelte Arbeitszeit ist vollends nicht zu denken, da bei einem solchen Personale nichts zu stande kommen kann, folglich fast jeden Tag bis tief in die Nacht hinein gearbeitet werden muß. Trotzdem das Geld für Nacharbeit doppelt hinausgeworfen wird, bleibt doch das Prinzip billiger Arbeitskräfte immer in Geltung. — Was die alt- und allbekannte Firma Krämer & Scholl betrifft, so hat sich dieselbe insfern gebeisert, daß sie 10stündige Arbeitszeit eingeführt hat, welche aber nur von den Sehern eingehalten werden kann, welche im gewissen Grade stehen, da die berechnenden Seher nach der Dienst-n-Berechnung zu 30 Pf. (auch hier ist neulich etwa  $\frac{1}{2}$  Pf. aufgebeisert worden) bei 10 Stunden nicht einmal das notwendigste verdienen würden, wie es sich neulich bei der Herausgabe des Adressbuchs gezeigt hat. Das Lehrlingswesen ist und bleibt, wie es scheint, das alte. Die Herren R.-B. fügten sich charakteristischerweise kürzlich auch dem Befehle der Fehs (die nebenbei eine Brauerei besitzen), ihren Gerstensaftbedarf nur von den Wirten zu decken, die Kunden der Prinzipalsbrauerei sind. Auch nicht übel!

∴ Bezirk Jena, im Juli. Verbunden mit der Feier des 70jährigen Geburtstages des seit Bestehen unserer Organisation derselben mit Leib und Seele angehörenden Kollegen Frix Sänger in Naumburg hielt am Sonntag, 14. Juli, im Saale des Schwargen Adler, daselbst der Bezirksverein Jena seinen 5. Bezirktag unter reger Teilnahme der Kollegen aus Naumburg, Rudolstadt und Jena (die Saalfelder waren leider der großen Entfernung halber verhindert) ab. Auch aus den näherliegenden Orten anderer Bezirke, so von Weizensels, Halle und Leipzig, waren Mitglieder erschienen und trugen durch ihre Anwesenheit zur Erhöhung der wahrhaft kollegialen Stimmung während des Tages nicht unwesentlich bei. Vor Eintritt in die T.-D. wurde dem Kollegen Frix Sänger eine würdige Ovation dargebracht, indem der Vorsitzende, Anton Kämpfe-Jena, die Verdienste des Jubilars um unsern Verein in feierlicher Ansprache feierte, ihm das Ehrenpräsidium für die heutigen Verhandlungen übertrug und daran die Übereichung eines passenden Geschenkes, einer Totalansicht der Vaterstadt

des Gefeierten, Jena, in prächtigem, mit Blumen- guirlanden geschmückten Rahmen und mit Dedikation, knüpfte. Der Geehrte dankte, sichtlich ergriffen, für die ihm unerwartet bereitete Freude und erwiderte das auf ihn ausgebrachte Hoch mit einem solchen auf den Verein; der gemeinsame Gefang des alten Buchdruckerkreises „Stoht an!“ schloß den Mt. Gegen 11 Uhr vormittags wurde sodann der fünfte Bezirktag durch den Bezirksvorstand Ant. Kämpfe unter Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste — darunter auch der Gehilfenvertreter des IV. Tariftreffes, Kollege Birschy aus Halle, eröffnet. Als erster Punkt der T.-D. wurde der Bericht des Bezirksvorstandes erfaßt, welcher sich in ausführlicher Weise über die Geschehnisse des letzten Berichtsjahres im Bezirk, Gau und Gesamtverein verbreite. Der Bericht ergibt, daß im Bezirk Jena in 12 Druckorten 26 Druckereien mit zusammen ca. 236 Gehilfen, 1 Seherin und — 74 Lehrlingen existieren; von diesen 26 Geschäften haben 6 den 1886er Tarif schriftlich anerkannt und beschäftigen dieselben mit einer Ausnahme (Frommannische Buchdruckerei in Jena, wo seit Mai 1887 neben 18—20 R.-B. nur 4—6 Mitglieder stehen) fast ausschließlich nur Angehörige der deutschen Buchdrucker-gehilfenorganisation; in 6 weiteren Offizinen erhalten die darin thätigen Mitglieder tarifmäßige Entlohnung, während die Nichtmitglieder, ebenso wie die in den übrigen 14 meist kleinen Geschäften wirkenden „Kollegen“ ihre Bezahlung nach der Devise „Freiheit, die ich meine“ empfangen, d. h. die Entchädigung für Hingabe ihrer Arbeitskraft dem „Wohlwollen“ ihrer Prinzipale „vertrauensvoll“ überlassen. Ein Blick auf die obengenannte Lehrlingszahl, sowie auf die Zahl der nichttarifmäßig entlohnenden Druckereien dieses Bezirks, der jedoch keinesfalls einer der schlechtesten innerhalb Altdentlands ist, dürfte wohl auch dem Ungläubigen die Überzeugung aufdrängen, daß es mit Durchführung des Lehrlingskata, wie überhaupt des ganzen Tarifs, in der Provinz trotz der jungen „Tarifgemeinschaft“ zwischen Prinzipalen und Gehilfen, trotz der unermüdlichen agitatorischen Thätigkeit der führenden Gehilfen noch sehr windig aussieht. Der auf den Bericht folgende ca. einstündige Vortrag des Kollegen Birschy, welcher nicht nur eingehend den theoretischen Wert des zu Erstrebenen, als Verkürzung der Arbeitszeit, Abhaffung des Berechnens, Erhöhung der Überstundentenschädigung usw. erörterte, sondern auch alle Punkte reiflich erwog, welche uns bei der praktischen Durchführung dieser Forderungen hinderlich oder förderlich sein könnten, erntete reichen Beifall, und zwei im Anschluß daran mit Einmütigkeit gefasste Resolutionen, welche sich für Erhöhung der Überstundentenschädigung, sowie für manhaftes Eintreten zur rechten Zeit für Verkürzung der Arbeitszeit aussprechen, bewiesen, daß die Worte des Redners auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen waren. Auch dem alten Erfahrungssache, daß zu dem Erstreben unserer gerechten Forderungen Geld, Geld und nochmals Geld gehöre, trug man Rechnung, indem die Versammlung mit großer Majorität einem Vorschlage von Rudolstädter Kollegen beitrat, welcher den Antrag des Bezirksvorstands, für die neugegründete Bezirkstasse, welche hauptsächlich Unterstützungs-zwecken dienen soll, von Anfang August ab eine fortlaufende Steuer von 5 Pf. pro Monat und Mitglied zu erheben, dahin erweiterte, daß pro Woche und Mitglied 5 Pf. gezahlt werden. Die übrigen Punkte waren mehr formal. Nach Beendigung der Verhandlungen wurde die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den U. B. D. B. geschlossen und gegen 1 Uhr, gewährt durch diverse Toakte, ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen. Während eines Spazierganges hatten sich im Saal auch Vertreterinnen des schönen Geschlechts in städtischer Zahl eingefunden und Gesang, Tanz, ein kleiner Kosmischer auf der improvisierten Bühne förderte fröhliches, von kollegalem Geiste getragenes Leben. Den Mittelpunkt alles Interesses bildete indes fortwährend der würdige Senior des Bezirks, Kollege Frix Sänger, der ein nachahmenswertes Beispiel treuen Festhaltens am Ganzen für alle gegeben.

T. K. Leipzig. Die am 12. d. M. stattgehabte Allgemeine Buchdruckerversammlung war mittelmäßig besucht; es hatten sich gegen 5—600 Kollegen eingefunden. Nachdem der Vorsitzende der örtlichen Tarifkommission dieselbe eröffnet und die T.-D. verlesen hatte, führte er zum 1. Punkt, Bericht der Kommission, aus, daß die letztere in der Zeit vom 1. Februar bis 1. Juli d. J. 22 ordentliche und 3 außerordentliche Sitzungen sowie 3 Versammlungen abgehalten hat. In den Sitzungen kamen aus folgenden 33 Offizinen Fälle in Tarifangelegenheiten zur Verhandlung (aus verschiedenen wiederholt): Mezger & Wittig, Bibliographisches Institut, Heitmann, Drugulin, Pries, Teubner, Brandstetter, Röder, L. Seidel, Edelmann, Fürstenau, Hesse & Becker, Naumann, Fischer & Wittig, Hedrich, Adermann & Grafer, Frankenstein & Wagner, Liebes & Teichner, Klinhardt, Muße, Brüder & Niemann, Hartmann, Hermann sen., Marquart, Fischer & Kürsten, Jüstel & Göttel, Regel, Engelhardt, Leiner, Böschel & Trepte, Neclam, Girardet & Co. (General-Anzeiger) und Stephan. Maßregelungen wurden ausgesprochen 18, abgelehnt 6. Diese 18 Maßregelungen gingen hervor: aus der Offizin Mezger & Wittig (Entlassung des Gehilfenvertreters für den IX. Kreis, vorgeblich wegen Arbeitsmangels), Bibliograph. Institut (Entlassung des Vorsitzenden der örtlichen Tarifkommission, ebenfalls vorgeblich wegen Arbeitsmangels), Drugulin (Eintreten der gesamten sieben Maschinenmeister für den entlassenen Vorsitzenden des Maschinenmeistervereins); Fürstenau (ein Kollege wegen Beleidigung), Naumann (zwei wegen Schließung der Druckerei für Vereinsmitglieder), Böschel & Trepte (einer infolge Beleidigung), Aug. Pries (vier infolge Eintretens für den Tarif). Aus den meisten anderen oben angeführten Druckereien ist zu konstatieren, daß die vorgebrachten Uebelstände zum Teil auf Veranlassung der Kommission, zum Teile durch die dort beschäftigten und vorstellig gewordenen Kollegen geregelt wurden; wo bis jetzt eine Regelung zu gunsten der Gehilfen noch nicht Platz gegriffen habe, siehe es teils an dem Indifferenzmus der letzteren, teils hänge die Sache noch in der Schwebe. An die Maßregeln würde laut Beschuß der letzten Allgemeinen Versammlung ein Bußgeld von 6 Mt. bezahlt, sodaß die Gesamtunterstützung jetzt 20 Mt. betrage. Die am 1. Mai d. J. von der Kommission aufgenommene Lehrlingsstatistik sei derartig, daß man bei Durchsicht derselben sich ein klares Bild darüber machen könne, inwieweit die Prinzipale sich angelegen sein lassen, den § 37 des Tarifs zu umgehen! — Der Rechnungsabschluß pro 1. Juli 1889 stellt sich folgendermaßen: Einnahmen: Kassenbestand am 1. Februar 1889 Mt. 14238,17; Beiträge: Februar Mt. 567,50, März 573,00, April 610,90, Mai 725,40, Juni 569,20, zusammen Mt. 3046,00, in Summa: Mt. 17.284,17. Ausgabe: Unterstützung für Gehilfenregelte und Extraunterstützungen Mt. 2562,54, Sammelbote 72,—, Druckosten und Auslagen der Bürolare 90,—, Saalmiere, Porti, Divaria 142,85, zusammen Mt. 2867,39. Kassenbestand am 1. Juli 1889 Mt. 14416,78. Eine längere Diskussion entpann sich über das Gefühl eines Kollegen aus dem Generalanzeiger: die Versammlung möge seine Maßregelung aussprechen, nachdem dieselbe von der Tarifkommission abgelehnt worden sei. Diesem Antrage wurde stattgegeben und ihm, da er wieder in Kondition getreten ist, die zustehende vierwöchentliche Unterstützung zugesprochen. Ferner wurde zum Berichte noch angeführt, daß sich in der letzten Zeit unter einigen Kollegen die Meinung bemerkbar gemacht habe, daß eine Tarifkommission der Allgemeinheit überflüssig sei! Um nun diesen Ausschaffungen gegenüberzutreten, müsse konstatiert werden, daß die unbedingte Notwendigkeit vorliege, in Leipzig eine Behörde zu haben, welche die gesamten Kollegen dafelbst umfaßt! Suchten doch erst jetzt andere Städte zu erreichen, was Leipzig schon seit langen Jahren zum besten der Gehilfenschaft sein Eigentum nenne, ein Eigentum, das in Fleisch und Blut der hiesigen Kollegen übergegangen sei. Deshalb wird die Versammlung eracht, sich nicht durch solche Machinationen irremachen zu lassen, denn diese ließen nur darauf hinaus, einen Zwist hervorzurufen, der angesichts der jetzigen Bewegung unbedingt zum Schaden der Gehilfenschaft ausfallen müsse; die Tarifkommission müsse vielmehr nach wie vor energisch unterstützt werden, Schäden aufzudecken und Ordnung in die tariflichen Verhältnisse Leipzigs hineinzubringen. Es werde jetzt wieder „von gewissen Seiten“ betont, daß auch die Prinzipale diesen Zweck verfolgen (J. Georgi-Bonn, Bachem-Köln usw.) — sonderbar sei es nur, daß die Prinzipale gerade ihre eifrigsten Mitarbeiter auf diesem Gebiete, die Gehilfenvertreter, regelmäßig an die Luft beförderten! Punkt 2 der T.-D., Remuneration betreffend, fand seine Erledigung dahin, daß die Remuneration für die Kommission auch in diesem Jahr in bisheriger Höhe (600 Mt.) bewilligt wurde. Beim 3. und wichtigsten Punkt, die Tarifrevision betr., macht der Vorsitzende der Versammlung im Aufrage der Tarifkommission, die sich eingehend hiermit beschäftigt hatte, den Vorschlag, den Gehilfenvertreter für den Kreis Sachsen zu beauftragen, auf eine möglichste Verkürzung der Arbeitszeit hinzuwirken. Als Motiv wurde vom Vorsitzenden angeführt, daß der Antrag der Leipziger Gehilfenschaft, die Verkürzung der Arbeitszeit betreffend, schon eingereicht sei. Diesen Antrag ergänzend habe man sich in Leipzig für eine achtstündige Arbeitszeit nebst Abschaffung des Berechnens erklärt, und um den Gehilfenvertreter nun nicht mit einem gebundenen Mandate nach Stettin zu entsenden, sei obiger Vorschlag von der örtlichen Tarifkommission gemacht worden. Anschließend hieran bemerkte der Vorsitzende noch, daß die Abschaffung des Berechnens vorläufig noch aussichtslos wäre, indem sich bis jetzt außer Leipzig nur noch München dafür erklärt habe, und macht daher eine Anzahl Abänderungsvorschläge für den Fall, daß die Abschaffung des Berechnens nicht die nötige Unterstützung finden sollte. Zugleich stellt

# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVII.

Beilage.

Nº 85.

er namens der Kommission den Antrag: „Die Versammlung möge zur näheren Prüfung derselben eine fünfgliedrige Kommission ernennen, die der nächsten Allgemeinen Versammlung Bericht über das Resultat der Abänderungen zu erläutern hat. Bei der Lokalzuschlagsfrage erklärt sich die Kommission durch den Vorsitzenden für eine Erhöhung des Lokalzuschlags für Leipzig auf 25 Proz. Das Vorgehen der anderen Städte ins Auge fassend, könne Leipzig davon auch nicht absehen, indem die Lebensmittel- und Wohnungspreise von Jahr zu Jahr gerade am hiesigen Ort eine eminente Steigerung erfahren haben, ja größtenteils sogar die Berliner Lebensmittel- und Wohnungspreise übersteigen.“ — Hierauf nimmt der Gehäftsvertreter des IX. Kreises Gelegenheit, seinen Standpunkt nochmals zu präzisieren. Es ist der festen Meinung, daß die Leipziger Gehäftschaft auch dieses Mal wieder darauf dringen wird, daß der jetzige Tarif einer gründlichen Revision unterzogen werde. Den von Münch gestellten und auch von Leipzig unterstützten Antrag betreffs Abschaffung des Berechnens werde man wohl einstweilen beiseite legen müssen, um keine Spaltung im eignen Lager hervorzubringen, denn bis jetzt wäre den meisten Gehilfen das Berechnen noch lieber als das gewisse Geld; wir müßten deshalb alles vermeiden, was möglicherweise der Einigkeit schaden könnte, um unsre ganze Macht auf die Erniedrigung der Arbeitszeit konzentrieren zu können. Betreffs der Extraarbeit der Maschinenmeister will Redner dieselbe bis auf ein Minimum herabgedrückt wissen und wenn ein diesbezüglicher Antrag von dieser Seite nicht eingereicht werde, selber die Initiative dazu ergreifen, damit endlich einmal der kolossal Ausnutzung der Arbeitskraft des einzelnen zum größten Schaden unsrer Konditionlosen- und Krankenfasse ein Ende bereitet werde. Es herrschten heutzutage wahrhaft traurige Zustände unter den Buchdruckern: auf der einen Seite bei äußerster Ausbeutung des Arbeiters ein Verdienst von 35—40 Mt., auf der andern dagegen, bedingt durch wochen- und monatelange Arbeitslosigkeit, das größte Elend! Es sei vor einigen Jahren den Leipziger Buchdruckern der Vorwurf gemacht worden, sie gingen wie Handarbeiter, den „Ziegelstein“ unter dem Arm, ihrem Broterwerbe nach. Könnte dies aber anders sein unter den heutigen Verhältnissen? Die Arbeiter würden durch die stetig sich steigernden Lebensverhältnisse immer weiter von ihren Arbeitsstätten entfernt und demgemäß es ihnen immer mehr und mehr unmöglich gemacht, ihr Mittagsmahl zu Hause einzunehmen zu können — was bliebe denjenigen denn somit weiter übrig als zu dem angeführten Mittel zu greifen, da der Verdienst nicht zerreiche, um außerhalb der Familie in einer Speisearnstalt essen zu können? Darauf fußend, erklärt Redner, voll und ganz für einen 25proz. Lokalzuschlag für Leipzig eintreten zu wollen; er hält denselben seiner Ansicht nach noch zu gering, wenn er Berlin hierbei mit 33½ Proz. in Betracht zieht, da in Leipzig die Lebensmittelpreise noch höher als in Berlin sind nach der Darstellung von mit den Verhältnissen an beiden Orten Vertrauten. Zum Schluße spricht sich Redner noch dahin aus, daß es den Leipziger Prinzipalen nicht unerwartet komme, wenn sie im Bilde einen höhern Lokalzuschlag bezahlen müßten, denn aus allen Orten Deutschlands würden Stimmen laut, die sich gegen die Konkurrenz der Leipziger Großdruckfirmen wenden; somit wäre es dann eine Erleichterung für die Prinzipale der kleineren Druckorte, wenn diese hierdurch in etwas eingedämpft würde, die lechteren wären dann vielleicht eher in der Lage, den Tarif bezahlen zu können. — Von einigen Rednern wird der Tarifkommission der Vorwurf gemacht, sie hätte nicht das Recht gehabt, den 3. Punkt auf die Tagesordnung der Allgemeinen Versammlung zu stellen, da sich der Verein hiermit ausschließlich beschäftigen solle! Es wurde auch von dieser Seite ein Antrag eingebracht, der den Übergang zur Tagesordnung bezweckte. Derselbe erhielt aber bei der Abstimmung nur 17 Stimmen, wodurch er fiel. — Nachdem noch ein Zusatzantrag zum Antrage der Kommission eingegangen war, den Kollegen das Resultat der Abänderungsvorschläge gedruckt zu übermitteln, wird der Antrag der Tarifkommission, die Wahl einer fünfgliedrigen Kommission vorzunehmen, einstimmig angenommen und die letztere danach gewählt. Schluss der Versammlung 12 Uhr.

(+) Saarbrücken, 16. Juli. Am vergangenen Sonnabend feierte der Faktor der Gebr. Höfer'schen Buchdruckerei, Herr Friedrich Brück, sein 50-jähriges Betriebsjubiläum. Dazu hatte sowohl die Familie Höfer wie das Personal der Firma alles aufgeboten, den Jubilar zu ehren. Dem in alter Frühe ihm von

einer Militärkapelle dargebrachten Ständchen folgte um 11 Uhr die eigentliche Feier in dem mit Blattspalzen dekorierten geräumigen Sezerzaale, wo sich das ganze Personal und einige dem Geschäft nahestehende eingeladene Herren, u. a. auch Herr Bürgermeister Feldmann, eingefunden hatten. Nach einem von Mitgliedern der Offizir gesungenen Chorale nahm Herr Karl Höfer das Wort und dankte im Namen seiner Familie dem Jubilar für die während der 50 Jahre geleisteten treuen Dienste; sodann überreichte er demselben als äußeres Zeichen des Dankes eine prächtvolle goldene Uhr mit entsprechender Inschrift. Tiefsbewegt dankte der Jubilar. Hierauf folgte die Überreichung der Geschenke des Personals und ein Schlußgesang. Abends versammelte sich auf Einladung der Firma das Personal im Saale des Volksgartens zu einem Feiessen. Möge das gute Einvernehmen zwischen Prinzipal und Arbeitern, welches hier zum Ausdruck kam, nie gestört werden.

wird als das höchst zulässige Maß bezeichnet. — In Fabriken dürfen nach der G.-D. Kinder unter 12 Jahren gar nicht und solche unter 14 Jahren nur 6 Stunden arbeiten.

„Ich werde Dir das Fell verhauen, wenn Du weiter arbeitest“ — diese Aeußerung, einem Nichtstreikenden gegenüber gethan, brachte einem Tischlergefesselten in Hamburg 4 Wochen Gefängnis ein.

Es werden, wie es heißt, zur Zeit Ermittlungen darüber ange stellt, ob die im Interesse des Krankenversicherungsgesetzes festgesetzten ortsüblichen Tage löhne gewöhnlichen Arbeiter noch den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen oder ob eine Abänderung dieser Sätze geboten erscheine.

Dr. Nansen erhält von der Londoner Verlagsbuchhandlung Longmann für das Werk über seine Grönlandfahrt 50000 Mt. Honorar.

Der Vorstand der Kupferdruckerei von Giecke & Devrient in Leipzig, Herr Hamann, feierte am 20. Juli sein 25jähriges Gesellschaftsjubiläum.

In der Buchdruckerei Schuh & Co. in München geriet der 20jährige Stereotypur Brandl durch Leichtzünden in das Schwungrad der Dampfmaschine. Kopf und Brust waren total zerquetscht, der Tod trat sofort ein.

In der lithographischen Kunstanstalt Gebr. Oppacher in München wurde einem Mädchen, während dasselbe den Farbstift in der Maschine putzte, der Brumfasten zerdrückt, weil auf Geheiß des Mädchens ein andres statt mit der Hand zu „treiben“ den Ausdruck anstelle und die Maschine resp. der Karren nun zu stark in Bewegung kam. Das Mädchen ist noch am Leben, jedoch keine Hoffnung auf Erhaltung.

Die Deutsche Arbeiter-Zeitung gibt nach Prof. Dr. Hirth (im Gewerbeverein) das Durchschnittsalter der Buchdrucker auf 54½ Jahre an. Wenn nicht etwa statt der 3 eine 5 in den Wintelfahlen spaziert ist, so könnte Dr. Zillmer in Berlin sein Gutachten betr. der Central-Invalidenkasse noch einmal von vorn anfangen.

Die Zahl der Delegierten zum internationalen Arbeiterkongresse hat sich gegen die in vor. Nummer angegebene etwas erhöht und zwar auf 410. Die Franzosen sind durch 221 Männer vertreten, außerdem durch 5 Deputierte und 5 Pariser Stadträte.

Im Monat Mai d. J. sind in Frankreich 62 Zeitschriften neu gegründet worden; davon entfallen auf Paris 39 (5 politische, 5 illustrierte, 7 betreffen die Ausstellung, 2 fremdsprachliche) und 23 auf die Departements, von denen 6 politische und 2 illustrierte.

## Gestorben.

In Stuttgart der Maschinenmeister-Invalide Karl Hirsch von da, 71 Jahre alt.

## Briefkasten.

V. in Berlin: Sonnabend selbst expediert, richtig abgegangen. — V. in S.: Senden Sie 1,20 Mt. per Postanweisung. — Ph. S. in Berlin: Antwort auf neulige Anfrage: 348. — Erfurt: 14. — H. C. in Fl.: Wird aufgenommen. Ihre Befürchtungen sind unbegründet. — L. in Weissen: Reisebuch? Reisetarife für Buchdrucker gibt's nicht. — L. L. in Berlin: 4 Mt.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckerhilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 14. bis 20. Juli 1889. Mitgliederstand 1726, neu eingetreten 4, zugereist 2, vom Militär —, abgereist 6, ausgetreten —, ausgeschlossen —, zum Militär —, gestorben —, invalid —, Patienten 61, erwerbsfähige Patienten 2, konditionlose 77, Invaliden 46, Witwen 49.

Schlesien. Neuwahl des Gauvorstandes. Abgegeben 440 Stimmen. Es erhielten als Vorsitzender Paul Lohr 422, als Kassierer Albert Sachse 411, als Schriftführer Schlag 419, als Beisitzer Windisch und Ledwoin 439 bzw. 438 Stimmen; die übrigen Stimmen verteilierten sich auf verschiedene Namen.

Bezirk Duisburg. Die nächste Bezirksversammlung wird am Sonnabend den 4. August, nachmittags 3 Uhr beginnen, in Oberhausen (Vorort Herten am Altmarkt) abgehalten werden. Die Mitgliedschaften unseres Bezirks werden erfaßt, einige Anträge bis längstens den 29. d. M. einzusenden. Die vollständige Tagesordnung geht den Mitgliedern einige Tage vor der Versammlung zu.

**Bezirk Essen.** Die nächste Bezirksversammlung findet am Sonntage den 4. August nachmittags 3 Uhr in Gelsenkirchen im Lokale der Wive. Dicke (Bahnhostr.) statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern per Karte zu. Sämtliche Kollegen des Bezirks sind zu dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Breslau der Seher Paul Niesisch, geb. in Breslau 1862, ausgelernt 1882; war schon Mitglied; stand 1888 in Berlin. — Paul Schlebs, Bartschstraße 6, III.

In Düsseldorf 1. der Maschinenmeister Anton Weller, geb. in Düsseldorf 1858, ausgel. daf. 1876; war schon Mitglied; 2. der Seher Wilhelm Schlag, geb. in Düsseldorf 1866, ausgel. daf. 1885; war

noch nicht Mitglied. — Steph. Böhlen, Gerresheimer Straße 32.

In Leipzig die Seher 1. Franz Ed. Höpke, geb. in Hallenberg bei Lichtenstein 1862, ausgel. in Würzburg i. B. 1880; war schon Mitglied; 2. Hermann Kästner, geb. in Gräfenhain i. Th. 1870, ausgelernt daf. 1888; die Gießer 3. Hugo Richter, geb. in Thonberg 1870, ausgelernt in Leipzig 1888; 4. Ernst Heinrich Pfarrer, geb. in Hörde 1866, ausgelernt in Arnsheim 1887; 5. August Max Schneider, geb. in Stötteritz 1863, ausgelernt in Leipzig 1882; 6. Jul. Bibau, geb. in Kurau bei Löbau 1869, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1888; 7. Herm. Gustav Raumann, geb. in Wilkau bei Döhlitz 1868, ausgelernt in Leipzig 1886; waren noch nicht Mitglieder. — Wilh. Ritsche, Karolinstraße 27.

In Mannheim der Seher C. Kleist, geb. in Köln 1864, ausgel. daf. 1886; war noch nicht Mitglied. — J. Schlosser, G. 6, 6.

In Rheinberg der Seher Rudolf Wimmer, geb. in Steinseiffen i. Schl. 1866, ausgelernt 1886 in Schmiedeberg i. Schl.; war noch nicht Mitglied. — E. Höbel in Duisburg, Grünstraße.

#### Central-Kranken- und Begräbniskasse. (E. H.)

Breslau. Die Neuwahl der Verwaltung ergab folgendes Resultat: Paul Lohr, Bernwalder, Albert Sachse, Schlag, Windisch und Ledwoin, Beisitzer.

#### Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gehüe für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Seite = 18 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufügen. Zeitschriften sind ausgeschlossen. Offertenvermittelung findet nicht statt.

#### Konditions-Gehüe.

Ein junger perfekter Schweizerdegen, mit allen vor kommenden Arbeiten vertraut, sucht zum 1. August oder später in Bayern dauernde Kondition. Werte Offerten an A. Blößer, postl. München, erbeten.

## Anzeigen.

# Allgemeine Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klimisch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Österreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Ausgabe nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schlüssel für die Annonsen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annonsen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbefestelliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mt. pro Jahr bei direkter Zustellung.

Zu Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

### Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

### Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimisch & Co.) Frankfurt a. M.

In einem industriereichen Orte Sachsen mit circa 5000 Einwohnern, die sich rasch vermehren, ist eine

#### Buchdruckerei

ohne Konkurrenz am Platze, nebst Blattverlag zu verkaufen. 2—3000 Mt. sind zur Übernahme nötig. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 599.

#### Sozius-Gesucht.

Von einer vollständig neu eingerichteten Schriftgießerei in Schlesien wird ein

#### Sozius

gesucht. Werte Offerten unter H. 23581 an Haasestein & Vogler, A.-G., Görlitz. [606]

Für eine Buchdruckerei mit Motorbetrieb, mit guter Kundenschaft und dem Verlag eines täglich erscheinenden Blattes mit circa 3000 Abonnenten wird ein

#### thätiger Teilhaber

mit 12—15 000 Mt. gesucht. Event. wird auch das ganze Geschäft abgegeben. Offerten unter E. W. 541 an Haasestein & Vogler, Frankfurt a. M. [595]

#### Ein tüchtiger Seher

welcher auch kaufmännisch ausgebildet u. befähigt ist, die Kundenschaft zu besuchen, findet in e. Buchdruckerei mittl. Umfangs Stellung. Offerten mit Gehaltsanträf. u. Photographie unter Nr. 604 bef. die Exped. d. Bl.

#### Ein tüchtiger Fertigmacher

für Schweden gesucht. Meldungen an Küstermann & Co., Berlin N. 20. [601]

#### Tüchtige Fertigmacher

werden zu dauernder Arbeit sofort gesucht von

J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig.

#### Reisender

welcher möglichst schon auf Schriftgießerei gereist hat und in Buchdruckerkreisen gut eingeführt ist, wird von einer Gießerei bei Provision oder auch als Teilhaber gesucht. Hierauf Reflektierende wollen belieben ihre Adresse unter M. W. 100 hauptpostl. Halle a. S. einzusenden.

**Ein tüchtiger Justierer**  
sowie einige gute Gießer, welche möglichst die franz. Komplettmaschinen kennen, finden dauernde Kondition in der

[607] Schriftgießerei Vern (Schweiz).

Für einen soeben ausgelernten jungen Mann wird Stellung zu sofort oder späterhin im Accidenz- oder Werkhause

[605] gesucht. (H. 55028)

Karl Böges Buchdruckerei in Quedlinburg a. Harz. Unmittelbare Adresse:

Karl Balzerelt, ebenda, Schmalestraße 56.

#### Todes-Anzeige.

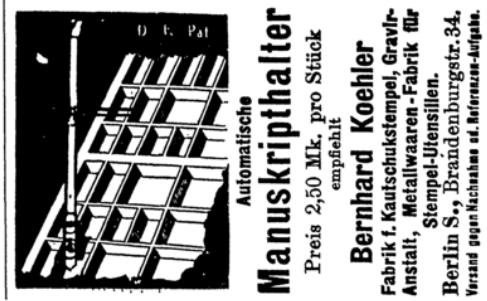
Am Sonntage den 21. d. abends 10 Uhr, verschied nach langer Leiden unser Kollege, der Schriftsetzer

#### Richard Lehmann

von hier im Alter von 28 Jahren an Bronchialkatarrh. Sein liebenswürdiges Wesen sowie sein offener Charakter sichern ihm bei uns ein dauerndes Angedenken.

[602] Berlin, den 22. Juli 1889.

Die Mitglieder der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt.



Ergebnis um gef. Mitteilung der Adresse des von hier bei Nacht ausgerückten Sehers Arthur v. Hoffmann. Derselbe war hier in der Buchdr. des Couriers beschäftigt. Heinr. Barmann, Hannover, Semmernstr. 1d, II. [603]

Für die mir ausführlich meines 25jähr. Berufs jubiläums von den liebsten Kollegen gewidmeten reichen Geschenke, den sinnigen poetischen Glückwünsch des Kollegen v. d. Linde-Karlsruhe, die vielen telegr. und brieflichen Glückwünsche von Korporationen und befreundeten Kollegen hiermit herzlichen Dank.

[600] Michael Lang, Neustadt a. Haardt.

#### Kommision f. Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Resultat der Neuwahl am 20. Juli: Ausgegeben wurden 1470 Stimmen in 84 Druckereien; eingegangen sind 1166, ungültig waren 7, weiß 40; es erhielten

|                                 |      |         |
|---------------------------------|------|---------|
| Gottschalk, Moritz              | 1104 | Stimmen |
| Zehnisch, Reinhold              | 1097 | "       |
| Schreiber, Georg                | 1090 | "       |
| Eiders, August                  | 1084 | "       |
| Schäfer, Emil                   | 1079 | "       |
| Kieß, Johannes                  | 1076 | "       |
| v. Barn, Friedrich              | 1068 | "       |
| Zersplittert waren 107 Stimmen. |      |         |

Für die Kommision: Joh. Niess, Vorsitzender.